Wissenschaft und Repression

Materialien zur Kollaboration der US-Universitäten

I

Anmerkung zur bundesdeutschen Freiheit von Forschung und Lehre: „Für Forschung und Entwicklung im Bereich der Verteidigung sind im Bundeshaushalt 1967 905 Millionen Mark vorgesehen. **Das Bundesverteidigungsministerium unterhält kaum eigene Forschungsinstitute; es arbeitet zur Durchführung seines Programms mit etwa 120 Hochschulinstituten,** mit 65 hochschulfreien Instituten, mit 7 auf seine Initiative gegründeten und von ihm finanzierten Instituten... **zusammen.** Etwa 60 Industriefirmen sind an seinen Forschungs- und Entwicklungsprogrammen beteiligt... Da keineswegs alle Ergebnisse der Verteidigungsforschung der Geheimhaltung unterliegen, kommen die Mittel, die dafür ausgegeben werden, in erheblichem Umfang dem generellen wissenschaftlichen und technischen Fortschritt zugute."

(Deutsche Universitätszeitung 8/1967, S. 26)

„Rund 130 Millionen Mark werden gegenwärtig jährlich für das Forschungsprogramm des Verteidigungsministeriums aufgewendet, wie Ministerialdirektor B. Klinker im Mitteilungsblatt der Otto-von-Guericke-Gesellschaft, Forschung und Entwicklung, berichtet. Diese Forschungen werden in regierungseigener Regie oder auf Vertragsbasis betrieben. **250 bis 300 wissenschaftliche Institute an Hochschulen, bei den großen Forschungsinstitutionen und bei der Industrie sind daran beteiligt."**

(Frankfurter Allgemeine, 2. August 1967)

Sicher zum Führerschein durch

Fahrschule Weymann

Marburg, Lahntor 4

Unterricht jeweils Montag u. Mittwoch 18.30-20.00 Uhr. Nähere Auskunft auch im AStA.

Fahrstunde Klasse III **12.– DM**
Grundgebühr **40.– DM**

Ausbildung nach modernsten psychologischen Erkenntnissen.

„Auch die Wirtschaft hätte auf Grund ihrer direkten Abhängigkeit von der wissenschaftlichen Forschung von einer solchen ‚Demokratisierung' (der Universität) nur ihre Wettbewerbsfähigkeit gefährdende Nachteile zu erwarten."

(Marburger „Manifest")

„Das Institut untersucht in Forschung und Lehre die Gestaltung des öffentlichen Lebens unter empirisch-analytischen und normativen Aspekten mit einer Vielfalt wissenschaftlicher Methoden; **es erarbeitet damit Voraussetzungen für die Erweiterung der Freiheit und Selbstbestimmung in allen Bereichen der Gesellschaft."**

(§ 2 der nach erfolgter Besetzung am 13. 6. 1968 verabschiedeten Satzung des Otto-Suhr-Instituts Berlin)

II

Mit der Eskalation des Vietnamkrieges wurde in den USA eine neue Phase in den Beziehungen zwischen Regierung und Wissenschaft eingeleitet. Das Scheitern abstrakter Modelle globaler militärischer Auseinandersetzungen an der Realität des Guerillakrieges zwang die Regierungen Kennedy und Johnson, zur Erforschung der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Bedingungen der nationalen Befreiungsbewegungen in der „Dritten Welt", die amerikanischen Universitäten unmittelbar in ihre Dienste einzuspannen. Die unmittelbare Usurpation ganzer universitärer Fachwissenschaften zu militärischen Zwecken, wie sie sich etwa im steigenden Anteil der Regierung am Aufkauf und der Finanzierung sozialwissenschaftlicher Forschungs- und Entwicklungsprojekte von zwei Fünftel im Jahr 1953/54 auf zwei Drittel im Jahr 1961/62 ausdrückt, vollzog sich unter dem Deckmantel absoluter Geheimhaltung. Erst in den letzten Monaten ist durch das Auffliegen des größten derartigen Projekts – „Projekt Camelot" – und durch Aktionen militanter amerikanischer Studenten (etwa dem amerikanischen SDS) diese Geheimhaltung durchbrochen worden.

III

Die US-Bundesregierung bezahlt augenblicklich zwei Drittel aller Forschungsausgaben der amerikanischen Universitäten; das akademische Forschungs- und Entwicklungsprogramm beläuft sich auf knapp zwei Milliarden Dollar. Für zweckorientierte, militärische Forschung erhalten die amerikanischen Hochschulen gegenwärtig knapp 300 Millionen Dollar jährlich. Geldgeber ist das Pentagon. Zahlreiche Institute und sogar ganze Fachrichtungen sind von diesen Forschungsaufträgen völlig abhängig. Nachdem bis Anfang 1967 vorwiegend große Universitäten von der Rüstungs- und Verteidigungsforschung „profitierten", werden im Rahmen des von Johnson initiierten Projekts „Themis" nun auch mittlere und kleinere Hochschulen in das Programm aufgenommen; auf eine Ausschreibung des Pentagons erfolgten 479 Bewerbungen von 171 Institutionen. Auch im Projekt „Themis" sind Forschungsaufträge eingeschlossen, die nicht unmittelbar mit militärischer Forschung zu tun haben. Mehrere militärische Forschungsorganisationen wie IDA und RAND haben sich in den letzten Jahren – ähnlich wie vergleichbare Institutionen in der Bundesrepublik (vgl. Zitat DUZ) – bemüht, ihren nichtmilitärischen Forschungssektor zu vergrößern. Bedenken gegen militärische Forschung werden daher in der Regel von den Universitätsbürokratien zurückgestellt, wenn nicht gar die Meinung vorherrscht, daß „Rüstungsforschung ein geeigneter Dienst der Hochschule an der Gemeinschaft darstelle" (Fakultät der Cornell-University). Auch Erklärungen wie etwa der „American Association of University Professors" (April 1967), „daß Institutionen der höheren Ausbildung mit großer Sorgfalt die Folgen ihrer Forschungsbeziehungen im Bereich der militärischen Forschung in Hinsicht auf Autonomie und Freiheit akademischer Vereinigungen prüfen" sollten, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei verbaler Ablehnung militärischer Forschungsvorhaben dennoch praktisch immer Wege offen gelassen werden, um sie unter bestimmten Umständen doch noch durchzuführen.

Hinweis für Studierende!

Ihre Schüler-Fahrkarten erhalten Sie zu amtlichen Preisen im

Reisebüro
KARL ECKHARDT
Bahnhofstraße 20

Auch die Prüfung Ihres Antrages wird prompt bei Lösung der Fahrkarte vorgenommen.

Geschäftszeiten: Montag–Freitag 8.30-12.30 Uhr u. 14.30-18.00 Uhr
Sonnabend 8.30-13 Uhr

Besonders an den Hauptverkehrstagen empfiehlt sich der Kauf Ihrer Fahrkarte im voraus.

Bislang sind keine Fälle der Ablehnung militärisch orientierter Forschungsaufträge oder der Ausgliederung entsprechend beschäftigter Hochschulinstitute bekannt geworden. Proteste bleiben auf Studenten und kleine Teile der Professorenschaft beschränkt.

Am 11. November veröffentlichte die New Yorker Wochenzeitschrift „National Guardian" einen mit dem Pseudonym „Roger Countill" unterzeichneten Artikel mit dem Titel: „Campus Counterinsurgency", der von der Zeitschrift „atomzeitalter" (Nr. 3/1968) als einzigem deutschen Publikationsorgan nachgedruckt wurde.

Countill diskutiert in seinem Aufsatz das Projekt „AGILE", das „weltweite Antiguerilla (counterinsurgency)-Forschungsprogramm" der Abteilung ARPA (Advanced Research Projekt Agency) des amerikanischen Verteidigungsministeriums, und die Kollaboration der amerikanischen Universitäten im Rahmen des Projekts AGILE.

IV

Erstes Beispiel universitärer Kollaboration ist die Cornell University in Ithaca. Das Rüstungsforschungslaboratium (CAL) der Universität hat einen Jahreshaushalt von 30 Millionen Dollar und beschäftigt 1600 Mitarbeiter. 1967 übernahm es im Rahmen des AGILE-Projekts einen Auftrag in Höhe von 1,5 Millionen Dollar von ARPA, die Programme zur Guerillabekämpfung in Thailand zum Gegen-

stand hat. (News Bulletin des CAL vom 7. 7. 1967: CAL werde „sowohl technologische als auch sozioökonomische Untersuchungen vornehmen... um die Effektivität verschiedener Alternativen für Antiguerillamethoden zu bewerten und entsprechende Empfehlungen zu geben".) Nach Bekanntwerden des Thailandprojekts, von dem auch der Präsident Cornells, James Perkins, nicht informiert gewesen sein soll, wurde ein Antrag auf Ausgliederung CALs aus der Universität von der Fakultät mit 164 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Mindestens seit 1965 wurde CAL von der University of Pennsylvania zur Durchführung der „Spicerack", und „Summit"-Projekte herangezogen, die Studien über die „generelle Anwendbarkeit chemisch-biologischer Waffen in der Antiguerillakriegsführung, insbesondere aber für den Vietnamkrieg, erstellen"; die University of Pennsylvania wertete in diesem Zusammenhang die Wirkung chemischer Entlaubungs- und Erntevernichtungsmittel in Südvietnam aus. CAL, das jährlich zwischen 500 000 und 1 Million Dollar für geheime Untersuchungen zur Entwicklung von Techniken für den Einsatz chemischer Substanzen als Kampfmittel erhält, führte wesentliche Teile dieser Untersuchungen im Rahmen des „Edgewood-Vertrages" durch; das „Edgewood Arsenal" ist das Forschungszentrum der Armee für chemische Kriegsführung u. a. in den Städten bei „inneren Unruhen".

V

Ein zweites Beispiel universitärer Kollaboration bietet die University of Michigan. Im Herbst 1967 schloß die Universität mit dem Pentagon einen Einmillionendollarvertrag, der zum Antiguerillaprogramm der ARPA in Thailand gehört. Wissenschaftler der Universität bildeten königlich-thailändische Militärs für ein „Luftaufklärungsinstitut" aus, dessen Aufgabe die Ortung der geheimen Guerilla-Aktionen mit Hilfe von Suchgeräten auf der Ebene von Infrarotstrahlung sein wird. Offiziere der Thai-Armee nahmen bereits 1966 an umfangreichen Kursen der Universität teil und kauften anschließend „unter der Leitung von Wissenschaftlern aus Michigan... ein C-47-Flugzeug samt Ausstattung, um damit Antiguerillaoperationen im Nordosten von Thailand aufzuklären". Neben einem 400 000-Dollar-Auftrag zur „Unterstützung der Thai-Regierung" und einem weiteren 45 000-Dollar-Auftrag des Office of Naval Research über Feldforschung in Thailand lief im Herbst 1966 ein Zweijahresvertrag mit ARPA über 200 000 Dollar aus, der ein Projekt des „Willow Run Laboratory" (WRL) der Michigan-Universität über die „Aufdeckung von Guerilla-Aktionen in entlegenen Gebieten" Thailands umfaßte. Die Forschungsarbeiten des WRL „auf dem Gebiet der Aufklärungstechniken mit Infrastrahlung haben es den US-Streitkräften ermöglicht, nachts oder bei nur teilweise geschlossener Laubdecke feindliche Ballungszentren (in Nord- und Südvietnam) zu orten". Ein weiteres Projekt des WRL über 261 000 Dollar („Project 1111") ist „so geheim, daß weder Name und Auftraggeber noch Zielsetzung und die Namen der beteiligten Wissenschaftler bekanntgegeben werden können". Insgesamt arbeitet die University of Michigan seit 1964 an verschiedenen militärischen Forschungsobjekten im Gesamtwert von 2,466 Millionen Dollar.

VI

Das Projekt AGILE

Die Johnsonregierung, die keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, Nordvietnam und die sozialistischen Staaten der Aggression, d. h. des Exports der Revolution zu beschuldigen, werkelt selbst mit Milliardenbeträgen und intensivster Unterstützung der amerikanischen Universitäten am Export der Konterrevolution. Bei den Hearings des Kongresses über die Rüstungsbewilligungen für 1968 legte der Direktor C. M. Herzfeld von ARPA, die für das Antiguerilliaprogramm AGILE verantwortlich zeichnet, die politisch-militärische Programmatik jenes Exports der Konterrevolution deutlich dar: Laut Herzfeld „hat ARPA im letzten Jahr (1967) ein größeres R & D (research and developement)-Programm in die Wege geleitet, um der königlichen Thai-Regierung und der US-Mission in Thailand bei ihren Bemühungen zu helfen, die zunehmenden Aufstände in den nordöstlichen Provinzen dieses Landes zu unterdrücken". „Mit diesem Programm", fuhr Herzfeld fort, „wird zum erstenmal Forschung und Entwicklung eine umfassende Hauptrolle bei der Guerillabekämpfung zuteil, nämlich gleich von den ersten Phasen der Auseinandersetzung an." Die Universitäten, die im Rahmen des AGILE-Projekts mitwirken, sollen „Verfahrensweisen entwickeln, die den verbündeten Regierungen mitgeteilt werden können"; diese Regierungen sollen dann mit militärischer und politischer Unterstützung der USA diese Verfahrensweisen in die Wirklichkeit umsetzen: Ein Drittel des Jahresbudgets der AGILE ist immer noch für die Unterstützung des Vietnamkriegs durch universitäre Forschung und Entwicklung bestimmt.

Das Aufkommen nationaler und sozialer Befreiungsbewegungen führte zur Ausdehnung des Zielbereichs AGILEs; 1968 wurde bekannt, daß u. a. durch die Stanford University großangelegte Studien über mögliche Antiguerillamaßnahmen besonders im Raum Mittellateinamerika angestellt wurden. Vertragspartner ist u. a. das Pentagon. Angesichts der Aufstände der Schwarzen in den US-Großstädten und zahllosen militanten Aktionen – vorwiegend von Studenten – in den Städten Lateinamerikas behandelt ein großer Teil dieser Studien bereits mögliche Techniken der Niederschlagung städtischen Aufruhrs. Wissenschaftler der Defense Analysis Corporation of Santa Barbara (California), des New Yorker Büros der Simulatics Corporation und der Research Analysis Corporation of McLean, Va., arbeiten augenblicklich an mehreren Projekten, die Strategien und Techniken (Waffen) für städtische Aufruhrbekämpfung entwickeln. „Nichttödliche" Mittel der städtischen Aufruhrbekämpfung – etwa elektrische Schlagstöcke und Netze, betäubender Schaumstoff oder die berüchtigte Chemikalie Mace, die von bislang mindestens 3000 US-Polizeibehörden erprobt oder eingesetzt wurden (zuletzt im Februar 1968 in Memphis, als 400 streikende Müllabfuhrarbeiter von der Polizei mit diesem Mittel angegriffen wurden und schließlich nach der Ermordung Kings) – oder „tödliche" Mittel – so etwa Granaten, die erst, nachdem sie Häuserwände durchschlagen haben, im Inneren zerplatzen – stammen zum größten Teil aus diesen Forschungs- und Entwicklungslaboratorien und wurden im Rahmen des erweiterten AGILE-Projekts entwickelt.

Mit der Ausdehnung des „Campus Counterinsurgency" als der Kollaboration der Wissenschaft, die in der Universität gelehrt und gelernt wird, mit der Unterdrückung, die vor den Toren der Universität praktiziert wird, vom Bereich der Liquidierung sozialer Befreiungsbewegungen in der „Dritten Welt" bis hin zum Guerillakampf in den amerikanischen Großstädten, können die amerikanischen Universitäten für sich in Anspruch nehmen, als selten lucides Beispiel für Wissenschaft zu gelten, deren Ziel nicht die Totalität der Erkenntnis und der praktischen Emanzipation, sondern die Totalität der Repression ist.

-r rilling-